

DIE SPRACHE DER INTUITION UND DIE ZEICHEN DES UNIVERSUMS VERSTEHEN

Martin Zoller

Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung mit feinstofflicher Wahrnehmung, der Sprache der Intuition, erklärt Martin Zoller, wie wir diese jedem Menschen innewohnende Sprache erkennen, verstehen und anwenden können. Mit einfachen Beispielen aus eigener Forschung und Erfahrung illustriert er, wie jeder Einzelne seine eigene Symbolsprache hat und wie wir vorgehen können, um die empfangenen Botschaften zu entschlüsseln. Ein Artikel, der zum Erforschen und Praktizieren dieser wunderbaren Seelengabe ermutigt.

Transkription eines Vortrags vom 29. Oktober 2017 in Zürich

Wer der eigenen Intuition folgt, nimmt wahr, was seine Berufung ist. Man will etwas machen, wovon man spürt, dass es einem Freude macht, dass man damit etwas geben kann und gleichzeitig etwas zurückerhält. Bereits in der Aura von kleinen Kindern ist zu sehen, wo diese Begabungen sind, wo die Berufung liegt. Über die Jahre hinweg habe ich heranwachsende Kinder beobachtet und einiges aufgeschrieben. Das mache ich auch heute noch. Manchmal, wenn ich einem dieser Menschen begegne, der unterdessen ein junger Mann oder eine junge Frau ist, frage ich: «Was machst du heute? Wie geht es dir?», und blicke später in meine Notizen. Der Unterschied zwischen jemandem, der einfach einen Beruf ausübt, und jemandem, der seiner Intuition folgt, die Sprache des Universums wahrnimmt und sich leiten lässt, ist, dass letztere Person sie selbst ist. Du selbst zu sein heisst, der Stimme des Universums zu folgen und weiterzugeben, was man kann.

Wenn wir mit der Sprache des Universums und unserer Intuition arbeiten, ist die multidimensionale Existenz sehr wichtig. Zum Thema multidimensionales Wesen habe ich in der Lichtwelle August 2016 den Artikel «Mein Universum – Abenteuerreise in einem Hologramm» veröffentlicht. (Anmerkung der Redaktion: Unter der

Website www.lichtwelle-zeitschrift.ch/archiv.html ist der Artikel online zu finden.) Was bedeutet multidimensionale Existenz? Auf der einen Seite geht es um die Aura, welche in einer zeit- und raumverschobenen Wirklichkeit existiert. Ganz spannend ist, dass die Aura vor dem (physischen) Leben existiert und ebenso danach. In ihrer Multidimensionalität bewegt sich unsere Aura auch nach dem Tod weiter. So gesehen ist ein Jenseitskontakt nichts anderes als die Kommunikation mit einer Aura ohne Körper. Für die Inkarnation bewegt sich die Aura mit den Talenten und Begabungen in die Nähe der 3. Dimension und lässt sich von zwei Menschen, Mann und Frau, anziehen. Die Frau wird schwanger, und die Seele kommt in die Nähe. Vielleicht hat sie schon mit einer höheren Instanz abgestimmt, wohin die Inkarnation gehen soll und welche Lebensaufgabe auszuführen ist – und irgendwann vereinen sich Aura und Körper. Der Körper wächst und wächst, wird grösser und älter. Irgendwann wird er nicht mehr grösser, sondern wieder kleiner. Und irgendwann wird der gealterte Körper müde, legt sich hin, und was stehen bleibt, ist die Aura. Sie überlebt Raum und Zeit, und darüber hinaus hat unsere Aura, unser Höheres Selbst, die Möglichkeit, in zeit- und raumverschobene Dimensionen zu gehen. Sie kann zum Beispiel in Universen eintauchen und mit anderen Lebewesen,

mit Ausserirdischen kommunizieren. Sie kann mit unserem Schutzengel, mit unseren Geistführern kommunizieren. Sie kann in eine völlig fremde Welt gehen, die sich ganz anders anfühlt und nicht vergleichbar ist mit bekannten Welten. Und sie kann in die Vergangenheit und in die Zukunft reisen. Das Geheimnis der Intuition und der Seelensprache liegt darin, dass wir unsere Sinne und Wahrnehmungen nicht aus dem Körper projizieren, sondern aus dem feinstofflichen Wesen, aus dem Überwesen.

Wir können sogar den Körper verlassen und in vergangene Leben eintauchen, oder in die Zukunft – im Traum oder bei sogenannten Déjà-vus, die man dann erlebt, wenn einem plötzlich eine Situation bekannt vorkommt. Mit der Intuition zu arbeiten, heisst, dass wir lernen, mit dem 6. Sinn zu kommunizieren, zu hören, zu fühlen, zu riechen. Das Spannende ist ja, dass wir nicht nur mit Gefühlssinnen geboren werden, wie uns beigebracht wird. Unsere Intuition macht sich den 6. Sinn zunutze, einen höheren Sinn, dessen sich viele Menschen nicht mehr bewusst sind.

Wir werden mit einem gesunden, starken, ausgeprägten 6. Sinn geboren. Leider vernachlässigen wir ihn und wissen nicht mehr, wie er einzusetzen ist. Der erste Lernschritt ist, diesen 6. Sinn wieder wahrzunehmen, die Intuition wieder zu erkennen. Der zweite Schritt ist, dass jeder für sich seine Hauptwahrnehmungsform der Sprache des Universums spürt und kennt. Wir haben also den 6. Sinn als Oberbegriff für das Hellsehen über das 3. Auge, für das Hellfühlen, Hellhören, Hellriechen usw. Die Formen können sich natürlich überschneiden. Trotzdem hat erfahrungsgemäss jeder eine dieser Wahrnehmungsformen als Hauptfähigkeit. Bei mir ist dies vor allem das Hellsehen. Ich arbeite viel mit Bildern und bin schon seit frühester Kindheit Aura-sichtig. Ich habe Energien um die Menschen gesehen, ohne dies gross zu hinterfragen. Kinder nehmen einfach wahr und atmen das Leben ein. Später hat sich das Ganze etwas zurückgebildet – Gott sei Dank, denn so konnte ich eine normale Schulzeit verbringen. Erst mit 18, 19 Jahren kam die Fähigkeit zurück,

als es darum ging, zu studieren oder einen Beruf zu lernen. Nachträglich sehe ich, dass das Wahre, das Universum, keine solche Ausbildung für mich vorsah, sondern mich direkt zu meiner Berufung bringen wollte.

In meiner Haupttätigkeit bewege ich mich heute auf multidimensionalen Ebenen. Im Schlaf sowie so, ebenso wenn ich meditiere, wenn ich die Aura von Menschen lese oder Situationen analysiere. Ganz in der 3. Dimension verbringe ich zwischen drei und sechs Stunden täglich, je nachdem, womit ich mich gerade befasse. Die anderen Stunden lebe ich in multidimensionalen Realitäten.

In der Multidimensionalität gelten die kosmischen Gesetze. Man merkt plötzlich, dass vieles, was wir als gut und schlecht oder richtig und falsch verstehen, da oben relativ ist. Was hier unten passiert, ist dort ziemlich egal. Es gibt verschiedene Ebenen der Wahrnehmung, und je höher man geht, desto mehr relativiert sich die Sichtweise. Wichtig ist, dass wir hier auf Erden einer Idee, einer Vorgehensweise folgen. Sonst würden Chaos und Anarchie herrschen – was wahrscheinlich nicht Sinn und Zweck des menschlichen Daseins ist. Ebenso wichtig ist der Lernschritt, sich von den rein menschlichen Gesetzen und Wahrnehmungen zu lösen und sich den kosmischen Gesetzen zu öffnen. Jene relativieren manches und lösen sehr vieles auf. Jeder muss für sich fühlen, wie weit er das ausleben kann und will. Für mich gilt: Solange ich nicht mir oder jemand anderem schade, stimmt es in den meisten Fällen.

Als Nächstes geht es um den Sprachaufbau: Wenn du dir selbst treu bist und in der 3. Dimension deinem Weg folgst, wenn du dich den geistigen, multidimensionalen Wirklichkeiten öffnest und erkennst, was in diesem Universum möglich ist, geht es darum, das, was da oben existiert und gegeben wird, in eine uns verständliche Sprache zu übersetzen. Wie setzt

*Man merkt plötzlich,
dass vieles, was wir als gut
und schlecht oder richtig und
falsch verstehen, da oben
relativ ist.*

sich das Universum mit uns auseinander? Wie bringen wir diese Informationen nach unten? Das ist interessanterweise oft schwieriger als das Hören und Wahrnehmen der inneren Stimme. Ich sehe das immer wieder bei mir und bei den Teil-



nehmern meiner Kurse. Jene nehmen nach wenigen Stunden oder wenigen Meditationen Energien wahr, haben plötzlich Körperempfindungen, fühlen Wärme, Kribbeln im Bauch, sehen Farben oder Symbole. Und dann kommt das grosse Fragezeichen: Was bedeutet dieses Rot, das ich sehe? Was will mir dieses grosse Schwert sagen? Was bedeuten diese Flügel hinter meinem Partner, mit dem ich eben gearbeitet habe? Das Übersetzen ist oft schwierig, ebenso das bewusste Umsetzen. Das Universum wählt sehr gern Träume – speziell zu Beginn unserer Auseinandersetzung mit diesem geistigen Weg. Warum? Wenn wir träumen, sind wir losgelöst von unserer Ratio – wir werten nicht. Hier unten fallen wir oft in die Wertung: Das kann sein. Das kann nicht sein. Davor habe ich Angst. Das sollte sein. Das sollte nicht sein. Was sagt mein Nachbar? Was sagt mein Chef? Man blockiert sich selbst, und die eigenen Gedanken schliessen die Chakren. Daher wählt das Höhere Selbst – unsere Geistesebene, das Universum – oft die Traumebene, weil wir dort viel weniger werten.

Eine weitere Möglichkeit sind Visionen. Banal ausgedrückt könnten Visionen fast Tagträume sein. Nicht, wie wir Tagträume kennen, sondern Wahrnehmungen aus der geistigen Welt, die sich im wachen Zustand als Bilder zeigen. Interessanterweise benutzen Träume und Visionen dieselbe Sprache. Du führst vielleicht ein Traumtagebuch

oder weisst, was deine Träume dir sagen. Oder du meditierst und hast eine Vision, ein Bild zu jemandem oder über etwas, und du kennst diese Symbolik aus deinen Träumen. Auf dieselbe Weise kannst du die Alltagsvision oder -wahrnehmung übersetzen.

Auch Zeichen aus dem Umfeld sind eine oft gewählte Ausdrucksform der Intuition, des Höheren Selbst, um uns Nachrichten zu übermitteln. Das kennst du sicher: Du sitzt im Auto oder zu Hause und denkst an etwas oder suchst eine Antwort. Dann kommt im Radio ein Lied und antwortet auf genau das, was du suchst. Oder du möchtest dich an ein dir wichtiges Buch erinnern. Du hast weder Autor noch Titel im Kopf, schaltest zufällig den Fernseher ein – und in dem Moment wird dort das Buch besprochen. Oder du sitzt im Zug, denkst über etwas nach, sinnierst über ein Thema. Plötzlich fängt die Person vis-à-vis an, mit dir zu sprechen, erzählt etwas und gibt dir genau die Antwort, die du gesucht hast.

Frage aus dem Publikum: Wie erkenne ich, was vielleicht Wunschenken und was wirklich ein Hinweis ist?

Gute Frage. Das ist natürlich oft ein Thema. Intuition als Seelensprache funktioniert wie jede andere Sprache. Wenn man eine neue Sprache lernen will, muss man mit einzelnen Wörtern an-

fangen. Das ist mit der Seelensprache nicht anders. Wer hell sieht, nimmt Farben, Symbole und Bilder wahr. Er muss lernen, was jede einzelne Farbe und jedes Symbol bedeuten. Wenn wir in einer Fremdsprache Begriffe kennen, ist der nächste Schritt das Zusammensetzen von Sätzen. So erhalten wir eine ganze Aussage. Mit unserer Seelensprache ist es genauso. Wir haben vielleicht verschiedene Körperempfindungen, wir wissen, was jede einzelne bedeutet, und können daraus eine Aussage ableiten. Oder wir haben eine ganze Vision, bestehend aus verschiedenen Bildern, die wir kennen, und so verstehen wir die Aussage als Ganzes. Ein weiterer Schritt beim Lernen einer Fremdsprache sind die Zeitformen – Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Ebenso in der Seelensprache. Wenn ich jetzt, im aktuellen Zeitraum, jemandem die Aura lese, bin ich in der Gegenwart. In die Vergangenheit begeben sich zum Beispiel, wenn es um ein Ereignis in einem früheren Leben geht. Und in der Zukunft befinde ich mich, wenn ich schaue, was kommen wird. Sehr einfach ausgedrückt ist dies das Grundkonstrukt dieser Sprache. Je öfter wir unsere Seelensprache anwenden, desto sicherer fühlen wir uns darin. Die ersten Kenntnisse einer Fremdsprache sind oft begleitet von der Angst zu sprechen – wir könnten ja Fehler machen. Im Zusammenhang mit der Seelensprache kommen ähnliche Zweifel auf. Doch je länger wir sie benutzen, je intensiver wir sie einsetzen, umso sicherer werden wir damit und umso besser können wir differenzieren zwischen Phantasie oder Wunschdenken und wirklicher Seelensprache.

Über die Jahre habe ich für mich Übungen entwickelt. Ein paar davon möchte ich an euch weitergeben, damit ihr den Unterschied spürt. Nehmen wir an, du hast eine Frage und meditierst. Plötzlich spürst du eine Antwort. Oder du hast das Gefühl sie zu spüren und weisst nicht: Ist es Wunschdenken oder Intuition? Du kannst dir das folgendermassen vorstellen: Wenn ich eine Vision habe, erschaffe oder kreierte ich nichts. Eine Vision, eine Prophezeiung zu beschreiben, ist wie aus dem Fenster gucken und beschreiben, was ich draussen sehe – ohne Aufwand. Hingegen eine Phantasie, ein Wunschdenken, eine

Erwartung erschaffe ich, die muss ich wie Legosteine zusammensetzen. Dies als Grundidee.

Intuition ist eine sehr leichte Wahrnehmungsform – ohne Gewicht. Aber Konstrukte, die ich mit meiner Phantasie erschaffe, haben ein Gewicht. Wenn ich meditiere, etwas sehe und nicht ganz sicher bin, woher es kommt, stelle ich mir vor, wie ich diesen Gedanken oder diese Vision in meinen Händen halte und dann von mir wegwerfe. Wenn das Gebilde nach unten fällt, war es ein Gedanke, den ich erschaffen habe. Bleibt es in der Schwebelage, war es Intuition – sie ist leicht und nicht von mir erschaffen.

Durch das viele Meditieren habe ich irgendwann gespürt, dass ich auch hell-hören kann. Ich habe eine Art übersinnliches Hören empfunden und gemerkt: Wenn ich ein Bild sehe und hinhöre, zeigt ein sehr tiefer Ton, dass es sich um meine Gedanken handelt, und bei einem sehr hohen Ton ist es meine Intuition. Die moderne Wissenschaft hat erkannt, welche Gehirnströme und Bereiche beim Träumen, beim Meditieren, bei Astralreisen, bei Jenseitskontakten oder beim Denken aktiv sind. Diese elektrischen Bewegungen im Hirn erzeugen Töne, und wir können lernen, sie zu hören und zu unterscheiden.

Eine weitere Übung – wieder visuell – betrifft das Zeitfenster: In der Meditation sehen oder empfangen wir etwas, sei es für uns oder jemand anderen, und wissen nicht, ob es schon passiert ist, jetzt passiert oder passieren wird – der Zeitrahmen ist noch nicht abgesteckt. Dann setzt du dich hin und meditierst über die betreffende Situation. Als multidimensionales Wesen habe ich in der geistigen Welt für mich eine grosse

Eine Vision, eine Prophezeiung zu beschreiben, ist wie aus dem Fenster gucken und beschreiben, was ich draussen sehe – ohne Aufwand.

Zeitwaage erschaffen. Sie existiert in einer der vielen Dimensionen. Links von der Waage ist die Vergangenheit, in der Mitte die Gegenwart und rechts die Zukunft. Ich nehme also diese Wahrnehmung, diese Vision in meine Hände und werfe das Gebilde Richtung Waage. Fliegt es nach links, sinkt die linke Waagschale nach unten und ich weiss: Vergangenheit. Sinkt die rechte Schale, bedeutet dies Zukunft, und wenn es in

der Mitte zu Boden fällt, ist es Gegenwart. Das ist Trick eins. Trick zwei: In einer anderen raumverschobenen Wirklichkeit existiert für mich auf einem Hügel ein grosser Baum. Wenn ich etwas spüre, sehe, wahrnehme, empfinde oder rieche und nicht genau weiss, wann das sein wird oder gewesen ist, zeigt mir dieser mediale Baum die Wahrheit. Ich habe die fragliche Situation vor mir oder in mir und frage den Baum, in welcher Jahreszeit sie eintreten wird oder schon eingetreten ist. Zeigt sich der Baum in seiner vollen Pracht

und Blüte, ist es Sommer, wenn die Blätter fallen, ist es Herbst, sehe ich den Baum kahl und vielleicht schneebedeckt, ist es Winter, und wenn die Blätter spriessen, ist es Frühling. In dieser Raumwirklichkeit spielt der Klimawandel keine Rolle. Ich habe den Baum so kreiert, das heisst, mein Wahrnehmen hat ihn erschaffen oder wachsen lassen, und weil das Universum weiss, wie ich denke, manifestiert es den Baum meinem Anliegen entsprechend.

Martin Zoller ist Medium und Bestsellerautor, weltweit bekannt aus der Presse und eigenen TV-Programmen in Deutschland und Bolivien. Er führt Menschen durch seine Meditationen und zeigt, wie sie leicht mit ihrem Höheren Selbst und ihrer Intuition in Verbindung treten können. Homepage: www.martinzoller.com

